klartext

Rund um Recht und Steuern von pkl-kmk / Ausgabe 1 – 2014

pkl kmk

Start-ups in Sachsen

Innovative Ideen und wie man sie finanziert

Junge und wachsende Unternehmen

Junge Unternehmen
Wie sie unsere Wirtschaft revolutionieren

Finanzierung
Interview mit Prof. Dr. Michael Groß von VC–POINT

Mandantenseminar
Mehr als 200 Gäste in der Gläsernen Manufaktur

Mandantenportrait
Lausitzer Seenland Resort

Handels- und Gesellschaftsrecht
Dr. Andreas Paulick im Interview

klartext

4 Leitartikel
Die Start-up-Szene in Sachsen –
wie junge Unternehmer Wirtschaft
und Gesellschaft revolutionieren

10 Interview zum Titelthema –
Kompetente Beratung in der
frühen Phase von Unternehmen

12 Mandantenseminar 2014
Veranstaltungsrückblick VW-Manufaktur

14 Mandantenportrait
Das Lausitzer Seenland –
eine Region im Umbruch

16 Recht und Steuern
Mitarbeiterpünktlichkeit und die
Behandlung von Parteispenden

18 Leistungen
Gründungsberatung und Finanzierung

20 Mitarbeiterinterview
Dr. Andreas Paulick
Rechtsfragen rund um die Firmengründung

22 Engagement
WM-Tippspiel 2014
Hospiz Radebeul

23 News
pkl-kmk-Akademie
Termine

Liebe Mandantinnen und Mandanten,

seit 2004 erhalten Sie zweimal im Jahr das Mandantenmagazin klartext. Wir wollen Ihnen damit möglichst nützliche Informationen für Ihren Unternehmeralltag zur Verfügung stellen. Dazu verfassen unsere Fachleute Texte zu beachtenswerten Rechts- und Steuerthemen, aber auch pkl-kmk-interne Nachrichten und unsere Terminhinweise, und last but not least führen sie eine Reihe von Interviews.

Wir verstehen die redaktionelle Arbeit am klartext als einen Beitrag zur Umsetzung unseres Gesamtkonzepts, die pkl-kmk Unternehmensgruppe zu einem der modernsten und leistungsstärksten Dienstleistungsunternehmen in Mitteldeutschland auszubauen. Unsere Servicequalität ist dabei der zentrale Faktor. Im Rahmen unseres internen Qualitätsmanagements arbeiten wir deshalb auch an der stetigen Verbesserung unserer Controllinginstrumente. Ziel dieser Arbeit ist die laufende und professionelle Optimierung unserer Servicequalität.

Parallel zu diesen Bemühungen haben wir bereits damit angefangen, uns mit der Qualität einzelner Leistungen innerhalb der pkl-kmk Unternehmensgruppe zu beschäftigen. Dazu gehört auch der klartext. Wir sind dabei zu dem Schluss gekommen, dass wir dem Anspruch einer für Sie möglichst nützlichen Publikation noch besser gerecht werden können, wenn wir uns bei der thematischen Gestaltung stärker an Unternehmerbedürfnissen orientieren. Das gelingt aber nur, wenn wir uns in den einzelnen Ausgaben inhaltlich spezialisieren.

Dafür haben wir ein Konzept entwickelt, nach dem wir die einzelnen Ausgaben des klartext ab sofort unter ein thematisches Dach stellen, um die Leistungsschwerpunkte der pkl-kmk Unternehmensgruppe vorzustellen. Zunächst sollen die Lebensphasen von Unternehmen im Zentrum stehen: Wir werden also jede der kommenden Ausgaben einer Unternehmenslebensphase widmen. Dadurch sind wir in der Lage, spezifischere und damit nützlichere Informationen für unsere Mandanten zur Verfügung zu stellen. Beginnen werden wir mit der Phase „Junge & wachsende Unternehmen“. Es folgen Ausgaben zu den Themen „Etablierte Unternehmen“, „Unternehmen in Umstrukturierung“ und „Unternehmensnachfolge“.

Wir hoffen, dass dieses Konzept bei Ihnen Anklang findet und dass Sie sich von der jeweils für Sie passenden Ausgabe besonders angesprochen fühlen. Gerne können Sie Ihre Kommentare und Anregungen zum neuen klartext auf den üblichen Kommunikationswegen an uns senden.

Viel Spaß mit dem neuen klartext!

H. J. Kraatz

Hans-Joachim Kraatz
Geschäftsführer
kmk Steuerberatungsgesellschaft mbH

Thomas Keller
Partner
pkl Keller Spies
Partnerschaft

Start-ups wachsen oft deutlich schneller als klassische Unternehmen.

Berlin gilt als Hotspot der deutschen Start-up-Szene. Derzeit gibt es allein in der Hauptstadt über 2.500 Start-ups. Insgesamt rechnet man mit ca. 5.000 solcher Unternehmen in ganz Deutschland. Start-ups sind junge Unternehmen, die nicht länger als zehn Jahre bestehen und die sich durch die Anwendung neuer Technologien und neuer Geschäftsmodelle auszeichnen. Sie unterscheiden sich von klassischen Gründungen durch ihr hohes Innovationspotenzial und ihre Entwicklungsgeschwindigkeit. Oft wachsen Start-ups innerhalb weniger Jahre zu Unternehmen mit mehrstelligen Millionen-Umsätzen heran, ohne dabei die Mitarbeiterzahl spürbar erhöhen zu müssen. Eine solche Entwicklung ist typisch für viele Geschäftsmodelle im Start-up-Bereich. In den vergangenen Jahren sind solche Unternehmen vor allem in der Internet- und der IT-Wirtschaft entstanden. Unternehmen wie Facebook, Twitter, Instagram oder Snapchat sind bekannte Beispiele. Sie haben den großen Durchbruch geschafft, ihre Angebote werden heute von Millionen Menschen auf der ganzen Welt genutzt. In Deutschland kennt man vor allem Zalando, Soundcloud oder 6Wunderkinder.

Das Besondere an diesen Unternehmen ist, dass sie neue Wege gehen und damit die Wirtschaftswelt und unser Leben maßgeblich verändern. Das kürzlich von Facebook für mehrere Milliarden Dollar übernommene Start-up WhatsApp hat z. B. die SMS/MMS fast vollständig verdrängt und damit innerhalb weniger Jahre ein sehr lukratives Geschäft der traditionellen Telekommunikationsunternehmen erheblich beschädigt. Gleichzeitig hat WhatsApp aber dazu beigetragen, dass heute viel mehr Menschen in der Lage sind, über mobile Geräte miteinander zu kommunizieren und speicherintensive Dateien wie Fotos oder Videos miteinander auszutauschen. Mittlerweile nutzen weltweit ca. 500 Millionen Menschen den Messenger aus Kalifornien. Allein in Deutschland verschicken inzwischen 30 Millionen Menschen ihre Nachrichten über WhatsApp.

Meist sind es kleine Teams, die in Deutschland Start-ups gründen.

Sachsen ist traditionell innovativ und technikfreundlich

In Deutschland sind im vergangenen Jahr gut 255 Millionen Euro an Wagniskapital in aussichtsreiche Start-up-Projekte geflossen, rund die Hälfte davon nach Berlin. Aber auch in München, Dresden oder Leipzig entstehen reihenweise zukunftsorientierte Unternehmen, die nach den genannten Kriterien als Start-ups bezeichnet werden können, insbesondere in Branchen wie Informationstechnik, Biotechnologie oder Cleantech. Ein Beispiel ist die Firma Heliatek aus Dresden, ein mittlerweile weltweit führendes Unternehmen im Bereich der organischen Fotovoltaik. Andere aktuelle Beispiele sind Firmen wie AoTerra im Bereich umweltfreundlicher Cloudlösungen oder Erfolgsgeschichten wie die von 3D-Micromac oder Spreadshirt.

Dass diese Unternehmen aus Sachsen bzw. Mitteldeutschland kommen, ist kein Zufall. Mit 12 Universitäten, 33 Hochschulen, 13 Max-Planck-Gesellschaften, 17 Fraunhofer-Instituten und 14 Leibniz-Gemeinschaften verfügt die Region Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen über eine hervorragende Forschungslandschaft. Insgesamt weit über 100 Forschungseinrichtungen fördern am Wirtschaftsstandort Mitteldeutschland Innovation und Wettbewerbsfähigkeit. Die meisten in Deutschland von Hochschulmitarbeitern angemeldeten Patente kommen deshalb auch aus Sachsen. Und das hat Tradition. Sachsen gilt als Land der Erfinder. Die Armbanduhr, der BH, der Kühlschrank und das Mundwasser – all dies wurde in Sachsen erfunden. Und auch das MP3-Format ist ein berühmtes Beispiel für mitteldeutschen Erfindergeist. Allerdings ist MP3 auch ein Beispiel für mangelhafte Vermarktungskunst, denn der größte Teil des Profits, der auf der MP3-Technologie beruht, wurde nicht von sächsischen, sondern von amerikanischen Unternehmen wie Apple oder Napster erwirtschaftet.

Fakten über deutsche Start-ups*

75 % der Start-up-Gründer haben einen Universitäts- oder Fachhochschulabschluss

19 % der Start-ups geben an, dass Banken ein wichtiger Finanzierungspartner sind

13 % aller Teammitglieder in Start-ups sind weiblich

53 % der Start-ups, die Venture Capital in der Wachstumsfinanzierung erhalten, konnten ausländische VC-Geber gewinnen

Durchschnittliche Mitarbeiterzahl in deutschen Start-ups: 12,4

*Deutscher Start-up Monitor 2013

Nicht nur die Technologie, auch das Geschäftsmodell ist entscheidend

In Gründerwettbewerben können junge Leute ihr kreatives Potenzial testen und bewerten lassen.

Leider geschieht es in Deutschland sehr häufig, dass es den Erfindern einer neuen Technologie nicht gelingt, aus ihrer Idee ein lukratives Business zu entwickeln. Die Gründe dafür sind vielfältig und uneindeutig. Klar ist aber, dass die Gründungsbereitschaft – und damit auch die Erfahrung – in Deutschland nur gering ausgeprägt ist. Gerade mal jeder zweite Deutsche zwischen 18 und 60 Jahren kann sich grundsätzlich vorstellen, dass eine Unternehmensgründung eine realistische Option für die persönliche Berufsplanung ist. In klassischen Gründerländern wie den USA und Singapur, aber auch beispielsweise in den Niederlanden können sich deutlich mehr Menschen vorstellen, den Weg in die Selbstständigkeit zu gehen.

Das liegt vermutlich auch an kulturellen Unterschieden, die einen erheblichen Einfluss auf das „Gründerklima“ in den jeweiligen Ländern haben. Betrachtet man die Ergebnisse des Global Entrepreneurship Monitor (GEM), dem weltweit bedeutendsten Forschungsprojekt zur Analyse von Gründungsaktivitäten in mehr als 30 Ländern, so zeigt sich, dass in erfolgreichen Gründerländern ein freundliches, von Respekt geprägtes Unternehmerbild dominiert. Die vorherrschenden gesellschaftlichen Werte und Normen in diesen Ländern begünstigen eine lebendige Unternehmensgründungskultur. Gemeint sind damit etwa Wertvorstellungen wie die Betonung der Eigenverantwortlichkeit des Einzelnen für die Gestaltung seines Lebens, die Förderung von Eigeninitiative und Risikobereitschaft, Kreativität und Innovativität. Deutschland schneidet bei sämtlichen dieser Aspekte nur unterdurchschnittlich ab. Tatsächlich gibt es unter den untersuchten übrigen 22 Industrieländern nicht ein einziges, dem gegenüber die Bundesrepublik bei diesen „gründungsfreundlichen“ Werten einen nennenswerten Vorsprung aufweist.

Als größte Hürde wird aber die Finanzierung einer Existenzgründung empfunden: In Deutschland geben laut dem Amway European Entrepreneurship Report 2012 69 Prozent der Menschen dies als Hinderungsgrund an. Im europäischen Durchschnitt sind es nur 58 Prozent. Besonders für Deutsche spielt offenbar auch die Angst vor dem Scheitern eine wesentliche Rolle. Knapp 60 Prozent der Befragten nennen Versagensängste als Hinderungsgrund einer Unternehmensgründung.

Natürlich sind diese Bedenken nicht ganz unbegründet. Tatsächlich gibt es sehr viele Beispiele für misslungene Gründungen oder Fehlentwicklungen im Laufe der Wachstumsphase junger Unternehmen. 90 Prozent aller Start-ups scheitern in den ersten Jahren, denn zu einer langfristig erfolgreichen Gründung gehört nicht nur eine gute Idee oder ein Patent, sondern auch ein funktionierendes Geschäfts- und Monetarisierungsmodell. Technologielastige Unternehmensgründungen haben aber gerade hier häufig Defizite. Ein junges Unternehmen, das zwar ein Weltklasse-Entwicklerteam hat, bestehend aus talentierten Ingenieuren und Naturwissenschaftlern, aber über keine professionellen Marketing- und Vertriebsstrukturen verfügt, wird kaum lange überleben. Qualität setzt sich leider nicht immer durch, und Produkte und Dienstleistungen, die zwar technisch spitze sind, die aber in wesentlichen Punkten an den Marktbedürfnissen vorbei produziert werden, haben keine Chance auf Erfolg. Langfristig erfolgreiche Start-ups zeichnen sich gerade dadurch aus, dass sie nicht nur technologische Spitzenleistungen erbringen, sondern auch feine Antennen für Marktentwicklungen und menschliche Bedürfnisse haben. Nur wenn ein Produkt oder eine Dienstleistung auf beiden Feldern gleichzeitig brilliert, wird es sich schließlich durchsetzen.

Neue Beratungsangebote und Strukturen machen aus Ideen marktreife Innovationen

Dieses Problem haben mittlerweile viele erkannt. Deshalb haben sich, besonders in Deutschland, in den vergangenen Jahren verschiedene Strukturen entwickelt, die jungen Unternehmen dabei helfen sollen, aus guten Ideen marktreife Innovationen und erfolgreiche Unternehmen zu entwickeln. Ob BASF, Deutsche Telekom, Siemens, SAP oder RWE – quer durch die Branchen beteiligen sich heute Konzerne mit Risikokapital an der Förderung und Entwicklung aussichtsreicher Start-ups. Hightech-Gründerfonds haben ihre Aktivitäten ebenso ausgebaut wie die öffentlichen Geldgeber über spezielle Programme wie Go-Bio oder go-Inno oder die Fördergesellschaften der Bundesländer. Fast 1.000 Start-ups werden von deutschen Beteiligungsgesellschaften laut ihres Verbands BVK pro Jahr mit Venture Capital ausgestattet.

Damit erreichten die Zahlen zwar nicht das Niveau des Dotcom-Hypes Ende der 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts, aber die Daten signalisieren ein erstaunliches Comeback, nachdem die Hightech-Gründungen 2001 in Deutschland quasi zum Erliegen gekommen waren. Die neue Start-up-Welle ist aber nicht allein eine Folge des allgemeinen Wirtschaftsaufschwungs. Auch die Rahmenbedingungen für junge Hightech-Firmen haben sich in den vergangenen Jahren entscheidend verbessert: Wohl noch nie seit der Zeit des Wirtschaftswunders der 1950er Jahre hatten es unternehmungslustige Erfinder hierzulande so leicht wie heute, ihre Visionen zu kommerzialisieren. Neben den etablierten Konzernen unterstützen zunehmend auch private Investoren, sogenannte Business Angels, die deutsche Start-up-Szene. Außerdem versucht man auch immer öfter Unternehmertum und das entsprechende Werteverständnis jungen Menschen an den Universitäten näher zu bringen. In Deutschland gibt es eine wachsende Zahl an Lehrstühlen für Entrepreneurship, die sich explizit mit entsprechenden Fragen beschäftigen und die die Absolventen auf ein Leben in der Selbstständigkeit vorbereiten.

High-Tech-Startbahn Sachsen unterstützt junge Gründer

Projekte wie die High-Tech-Startbahn Sachsen unterstützen junge Gründer schon bei der Entwicklung von Geschäftsideen und begleiten die neuen Unternehmen dann durch die kommenden Phasen. Das Netzwerk hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Innovationsstandort Sachsen zu stärken, damit aus guten Ideen auch profitable Unternehmen werden. Die Voraussetzungen in Sachsen sind jedenfalls alle da. Wenn es jetzt gelingt, die kreative Energie einer neuen, jungen Unternehmergeneration in die richtigen Bahnen zu lenken und Anfängerfehler zu vermeiden, dann wird sich die Start-up-Szene in Sachsen und Mitteldeutschland bald nicht mehr hinter Berlin und München verstecken müssen. Besondere Hoffnungen kann man dabei übrigens in junge Frauen setzen, denn Start-ups werden bisher überwiegend von jungen, gut ausgebildeten Männern gegründet. Nur 13 Prozent der Gründer sind Frauen. Vielleicht sind es aber gerade deren Fähigkeiten und Denkansätze, die dafür sorgen, dass das nächste Facebook oder Tesla aus Mitteldeutschland kommt. Immerhin verfügen bereits heute mehr Frauen als Männer über einen Hochschulabschluss. Man darf also gespannt sein, wie sich das auf das Gründungsverhalten der kommenden Jahre auswirken wird.

Interview:
Prof. Dr. Michael Groß, Geschäftsführer VC-POINT GmbH

Erklären Sie doch bitte das Aufgabenfeld der Unternehmensberatung VC-POINT GmbH?
Die VC-POINT GmbH ist eine Beratungsgesellschaft für Unternehmen mit Kapitalbedarf, vor allem im Bereich der Wachstums- und Innovationsfinanzierung sowie der Risikofinanzierung und der Nachfolgeregelung. Wir sprechen sowohl den klassischen Gründer, Start-ups als auch mittelständische Unternehmen an. Neben der Suche nach dem passenden Finanzierungspartner bieten wir über ein Partnernetzwerk versierte Unterstützung in Sachen Geschäftsstrategie, Rechts- und Steuerberatung, Kommunikation und Vertrieb sowie Technologieberatung. Alle Mitglieder unseres Partnernetzwerks, darunter auch die Steuerberatungskanzlei kmk in Dresden, haben umfangreiche Erfahrungen auf dem Gebiet der Unternehmensberatung und Beteiligungsfinanzierung.

Was ist das Herzstück Ihres Unternehmens?
Ganz klar unsere Investoren-Datenbank. Sie enthält vielfältige Informationen über aktuell mehr als 800 Investoren aller Art wie z. B. Beteiligungs- und Venture-Capital-Geber, Turnaround- und Sanierungsfonds, Business-Angel-Fonds und Crowd-Investing-Plattformen sowie Mezzanine-Kapitalgeber. Die Investoren repräsentieren im Wesentlichen den D-A-CH-Bereich, aber auch Teile Europas und Nordamerikas. Die Informationen aus der Datenbank wie z. B. die Branchenausrichtung der Fonds, die bereitstehenden Kapitalvolumina, das Management und der Aktivitätsstatus führen zu einer besseren Transparenz der Kapitalmärkte und zur gezielten Auswahl und Ansprache geeigneter Investoren. Die Vorbereitung von Finanzierungsprojekten und deren Strukturierung für KMU wird dadurch erleichtert. Gegenwärtig wird geprüft, inwieweit die Datenbank auch zur Erfassung der z. T. undurchsichtigen Förderlandschaft genutzt werden kann.

Sie helfen vor allem mittelständischen Unternehmen bei der Suche nach dem passenden Kapitalgeber. Wie machen Sie das?
Der Mittelstand, auch in Sachsen, steht vor großen Herausforderungen: Um ungeklärte Nachfolgefragen zu regeln, die Internationalisierung des Unternehmens voranzutreiben oder in Innovationen zu investieren, bedarf es in immer stärkerem Maße der Bereitstellung von Eigenkapital. In engem Zusammenwirken mit den Hausbanken auf der Kreditseite und der öffentlichen Hand werden Finanzierungslösungen gesucht, die auch real bestehende Markt- und Innovationsrisiken berücksichtigen. Im Zuge eines Erstcheck-Verfahrens nehmen wir zunächst eine aktuelle Bestandsaufnahme vor. Wie viel Kapital wird tatsächlich benötigt und zu welchem Zweck? Und wer kommt als passender Investor in Frage? Zudem machen wir die Unternehmen fit für den Kapitalmarkt. Wir sind kritischer und professioneller Partner zugleich und optimieren die Unternehmensstrategie, die wir dann mit Unterstützung unseres Partnernetzwerks umsetzen können. Am Ende empfehlen wir dem Unternehmen die Ansprache ausgewählter Investoren.

Wie funktioniert das bei jungen, innovativen Start-up-Unternehmen?
Im Prinzip ähnlich wie bei mittelständischen Unternehmen, obgleich wir uns dort natürlich anderen Herausforderungen stellen müssen. Zunächst muss das Geschäftsmodell analysiert werden. Gründer unterstützen wir auch bei der Erstellung von Businessplänen oder im Rahmen eines Gründercoachings. Es geht uns um die bessere Vorbereitung der neuen und in Teilbereichen noch unerfahrenen Unternehmergeneration, wir bringen sie damit auf Augenhöhe mit den Investoren.

VC-POINT GmbH

VC-POINT Dresden
c/o Technologiezentrum Dresden
Gostritzer Straße 63
01217 Dresden

Telefon 0351 8718023
E-Mail: info@vc-point.de
Web: www.vc-point.de

Gerade in der frühen Phase von Unternehmen ist kompetente Beratung besonders wichtig, denn hier werden wesentliche Grundsteine für den zukünftigen Erfolg gelegt.

Die meisten Berater interessieren sich eher für etablierte bzw. größere Unternehmen. Wieso kümmern Sie sich bei pkl-kmk so intensiv um Start-ups?
Kraatz: Jedes erfolgreiche Unternehmen hat mal klein angefangen. Außerdem wollen wir als Berater nicht erst daherkommen, wenn der Laden läuft und der Erfolg nur noch verwaltet werden muss. Dazu denken wir selbst zu unternehmerisch. Wir wollen unsere Mandanten durch alle Lebensphasen ihres Unternehmens begleiten und dabei die jeweils besten und nützlichsten Beratungsleistungen zur Verfügung stellen.

Keller: Ich sehe auch noch einen anderen Punkt: Gerade in der frühen Phase von Unternehmen ist kompetente Beratung besonders wichtig, denn hier werden wesentliche Grundsteine für den zukünftigen Erfolg gelegt. Das betrifft z. B. gesellschaftsrechtliche Fragen wie die Wahl der richtigen Rechtsform aber auch betriebswirtschaftliche Beratungsleistungen wie Finanzierungs- und Liquiditätsberatung.

Beraten Sie Start-ups deshalb lieber als etablierte Unternehmen?
Keller: Das nicht. Für mich persönlich zählt immer die konkrete Herausforderung. Die Suche nach der Lösung und die Umsetzung entsprechender Maßnahmen. Solche Herausforderungen gibt es in jeder Unternehmensphase. Wenn es mir gelingt, anspruchsvolle Aufgaben so zu lösen, dass der Mandant nicht nur zufrieden, sondern begeistert ist, dann ist das für mich eine Genugtuung.

Kraatz: So ähnlich sehe ich das auch. Wenn Sie sich unsere Mandantenstruktur ansehen, dann werden Sie feststellen, dass wir keinen konkreten Schwerpunkt haben. Wir sind sehr breit aufgestellt, sowohl was die von uns betreuten Branchen als auch was die Unternehmensgrößen angeht. Und wir wollen auch, dass das so bleibt.

Was sind denn die besonderen Herausforderung in der Beratung von Start-ups?
Keller: Ich habe ja schon zwei Punkte angesprochen. In Start-ups geht es oft ein bisschen chaotisch zu, weil die Gründer meist sehr junge und kreative Leute sind. Da steht meistens die Idee im Mittelpunkt und organisatorische Dinge werden vernachlässigt. In der Beratung geht es deshalb in erster Linie darum, für finanzielle Stabilität zu sorgen und den Gründern den Rücken freizuhalten, damit sich das kreative Potenzial voll entfalten kann.

Kraatz: Richtig. Und auch auf der zwischenmenschlichen Ebene ist die Beratung junger Unternehmen eine besondere Herausforderung. Sie müssen viel Zeit damit verbringen, Vertrauen aufzubauen und die Gründer persönlich kennen zu lernen. Wenn Sie das nicht tun, kann es schnell zu Missverständnissen kommen, worunter dann natürlich auch die Qualität der fachlichen Zusammenarbeit leidet.

Thomas Keller
Rechtsanwalt,
Schwerpunkt
Gesellschaftsrecht

Hans-Joachim Kraatz
Wirtschaftsprüfer,
Steuerberater,
Fachberater für
Unternehmensnachfolge
und Fachberater für
Sanierung und Insolvenz-
verwaltung (DStV e. V.)

Sachsen ist bisher nicht als Hochburg der deutschen Start-up-Szene bekannt. Ist es denn überhaupt sinnvoll, sich als Berater in diesem Bereich zu positionieren?

Keller: Wir sind ja nicht nur in Sachsen aktiv, sondern deutschlandweit. Unter anderem auch in Berlin, Stuttgart und München. Aber unabhängig davon sehe ich in Sachsen schon Potenzial. Wir haben hier ja eine lange Gründer- und Erfindertradition. In den letzen Jahren haben sich außerdem Strukturen entwickelt, durch die die Gründerszene gefördert und unterstützt werden soll. Denken Sie z. B. an den Businessplan-Wettbewerb Future Sax oder die High-Tech-Startbahn Dresden.

Was glauben Sie, wie wird sich Sachsen in den kommenden fünf bis zehn Jahren diesbezüglich entwickeln?

Kraatz: Ich glaube, dass sich insbesondere die Regionen Dresden und Leipzig sehr positiv entwickeln werden. Durch unsere hervorragenden Universitäten und Forschungseinrichtungen und die hohe Lebensqualität werden wir in Zukunft noch mehr junge Leute anziehen. Und zwar aus ganz Deutschland und auch aus dem Ausland. Dadurch werden Kreativität und Innovationskraft weiter gestärkt und das Gründungsgeschehen wird zunehmen. Wenn wir es dann noch schaffen, Strukturen und Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen junge Menschen sich wohlfühlen, dann wird sich die Region Mitteldeutschland auch wirtschaftlich hervorragend entwickeln.

Was für Strukturen und Rahmenbedingungen sind das denn, die Sie da im Auge haben?

Kraatz: Sie müssen sich nur ansehen, wonach junge und kreative Leute suchen. Dann stellen Sie fest, dass das in erster Linie große Städte sind, in denen ein internationales Flair und ein vielfältiges kulturelles Angebot herrscht. Natürlich können wir da nicht so leicht mit Berlin oder München mithalten, aber wir müssen uns schon darüber Gedanken machen, wie wir es schaffen, dass junge, gut ausgebildete Leute sich auch bei uns wohlfühlen und hier ihre Unternehmen und Familien gründen. Da genügt es nicht, dass Dresden einen Ruf als schöne Barockstadt an der Elbe hat. Wir müssen auch Themen wie Internationalität, Weltoffenheit, zeitgenössische Kunst & Kultur und Unternehmerfreundlichkeit in den Mittelpunkt stellen.

Keller: Das schaffen Sie aber nicht mit einer Imagekampagne. Ich glaube, wir müssen uns alle ernsthaft Gedanken darüber machen, wie wir solche Lebensumstände in unseren Städten faktisch fördern können.

Und haben Sie dazu konkrete Ideen?

Kraatz: Wir unterstützen verschiedene Gründerinitiativen und Bildungsangebote für den unternehmerischen Nachwuchs. Außerdem engagieren wir uns auch auf politischer Ebene für ein wirtschafts- und unternehmerfreundliches Klima. Ich mache das z. B. im Rahmen meiner Tätigkeit als Vorsitzender des Landesverbands der Freien Berufe und durch verschiedene Vereinsaktivitäten.

Was sind Ihrer Erfahrung nach die häufigsten Fehler, die junge Gründer machen?

Kraatz: Manchmal sind Gründer einfach so begeistert von ihrer Idee und ihrem Produkt, dass sie fast ihre gesamte Zeit in die Entwicklung stecken. Dann kann es passieren, dass sie am Ende zwar das weltweit beste Produkt haben, dass in der Zwischenzeit aber bereits andere Anbieter mit der Vermarktung eines Konkurrenzproduktes begonnen haben. Eine erfolgreiche Gründung erfordert, neben dem eigentlichen Produkt auch möglichst früh über ein realistisches Monetarisierungsmodell und über eine Vermarktungsstrategie nachzudenken. Manchmal gewinnt nämlich nicht der beste, sondern der schnellste Anbieter. Gerade bei Gründungen im Internet- oder Hightech-Bereich werden kaufmännische Themen leider häufig vernachlässigt, weil produktspezifische Kernkompetenzen in den Mittelpunkt gestellt werden.

Keller: Wir können unseren Mandanten aber viele dieser kaufmännischen Aufgaben abnehmen bzw. eine Gründung so moderieren und begleiten, dass es sich nicht negativ auswirkt, wenn ein Ingenieur sich ausschließlich auf die Entwicklungsarbeit konzentriert. Wir kümmern uns dann um Themen wie Finanzierung und Investitionsplanung und stellen Kontakte zu weiteren Experten her, die Marketing- und Strategiepläne entwickeln und dabei die Konkurrenz im Auge behalten. So optimieren wir die Erfolgschancen junger Unternehmen und begleiten sie dann durch alle kommenden Lebensphasen.

Spannendes Mandantenseminar der pkl-kmk Firmengruppe

Unser jährlich stattfindendes Mandantenseminar ist seit vielen Jahren beliebt und etabliert. Damit das weiterhin so bleibt, hatten wir dieses Jahr in eine ganz besondere Location eingeladen.

Mehr als 200 Gäste kamen unserer Einladung zum Mandantenseminar 2014 in die Gläserne Manufaktur von Volkswagen in Dresden nach. In der modernen VW-Lounge folgten unsere Gäste und Mitarbeiter mit großem Interesse den aktuellen Vorträgen zu den Bereichen Steuern und Recht. Anspruchsvoll und praxisnah wurden u. a. Fragen zu Energiekosten, zum neuen Reisekostenrecht und zu anderen dieses Jahr neuen rechtlichen Aspekten aufgegriffen.

Für einen Gastvortrag zu unternehmerischen Werten und ihrer Nachhaltigkeit konnten wir mit Herrn Prof. Dr. Prätorius, Leiter Koordination für Gesellschaftliche Verantwortung und Nachhaltigkeit, einen erstklassigen Gastreferenten aus dem Hause Volkswagen gewinnen.

Im Anschluss an die Vortragsreihe konnten die Teilnehmer den Abend bei kulinarischen Köstlichkeiten in einem sehr ansprechenden Ambiente ausklingen lassen. Während des Abends standen zahlreiche Guides zur Verfügung, von denen sich unsere Gäste durch die Manufaktur führen lassen konnten. Viele nutzten auch die Möglichkeit, mit unseren Steuerberatern und Rechtsanwälten zu aktuellen Fragen ins Gespräch zu kommen. Höhepunkt war jedoch die Erstaufführung des gerade in der VW-Manufaktur abgedrehten neuen VW-Werbespots für die diesjährige Superbowl. Dort kostet die Sendeminute übrigens acht Millionen Dollar...

Zum Kurzurlaub ins Lausitzer Seenland statt an die Ostsee

Lausitzer Seenland Resort

Zwischen Berlin und Dresden entsteht seit einigen Jahren durch die Flutung früherer Tagebaue eine spektakuläre Wasserwelt mit mehr als 20 künstlichen Seen, die eine einmalige Landschaft formen. In wenigen Jahren werden zehn Seen durch schiffbare Kanäle miteinander verbunden sein. Das Lausitzer Seenland ist eine Urlaubsregion im Entstehen, die sich immer erkennbarer vom Braunkohlerevier zur größten von Menschenhand geschaffenen Wasserlandschaft Europas entwickelt. Und die Region hat die Chance auf ähnliche Bekanntheits- und Beliebtheitswerte wie zahlreiche Hotspots an der deutschen Ostseeküste. Davon sind die Brüder Holm und Dirk Nehrig überzeugt und nennen dafür eine Zeitspanne von etwa fünf bis zehn Jahren. Und deshalb wollen die beiden Unternehmer aus Bautzen auch an der touristischen Entwicklung der Region mitwirken. Seit 2013 betreiben sie drei schwimmende Häuser auf dem Geierswalder See; außerdem ein Strandhaus am Ufer mit zwei Ferienapartments. Das Tourismusgeschäft ist Neuland für die Nehrig-Brüder, die in der Verpackungs-, Logistik-, Vertriebs-, Film- und Tonträgerbranche zuhause sind und eine der größten Bautzener Unternehmensgruppen leiten. „Der Tourismus ist eine ganz spannende Geschichte“, sagt Holm Nehrig, der froh ist, den Schritt in diese ganz neue Richtung gewagt zu haben. Das Jahr 2013, in dem erstmals an Feriengäste vermietet wurde, sieht Holm Nehrig als „Trainingsjahr“. „Mein Bruder und ich, wir haben jeden Gast persönlich mit Handschlag begrüßt, wollten seine Meinung hören.“ Und zu 100 Prozent bekomme man von den Gästen „ein extrem gutes Echo“. Mit Superlativen praktisch überschüttet zu werden, lasse alle Kosten und Mühen vergessen.

Glückliche Gäste sind das beste Marketing

Das beste Marketing für die Region sind zufriedene Gäste, meint Holm Nehrig. „Leute, die nach einem Aufenthalt hier erfüllt nach Hause fahren, sorgen dafür, dass die Region bekannt wird. Der Nationaltourismus wird an Bedeutung gewinnen und hochwertiger Urlaub ist vor allem bei Großstädtern gefragt.“ Die Betreuung der Gäste hört für die Nehrigs nicht bei der Übergabe der Hausschlüssel auf. Das Lausitzer Seenland Resort bietet einen Fahrradverleih, seit April auch zwei Miet-Motorboote, kooperiert mit einem Segway-Verleiher am Senftenberger See, mit dem Betreiber des Campingplatzes in Geierswalde und vielen weiteren Leistunsganbietern. Und Gästen, die sich ein im Urlaubsdomizil zubereitetes Gourmet-Essen wünschen, wird der Koch aus dem Dresdner Feinschmeckerrestaurant „Elements“ ins Ferienhaus geschickt.

Die Seele baumeln lassen, entspannen und genießen!

Die schwimmende Architektur ist eine Attraktion im Lausitzer Seenland. Verbunden mit der exklusiven Ausstattung der Häuser und dem persönlichen Service vor Ort sind sie zu einer der besten Adressen für Urlauber in der Region geworden. Darüber hinaus bieten die schwimmenden Häuser auch den perfekten Rahmen für außergewöhnliche geschäftliche Treffen, kleinere Veranstaltungen und Workshops – immer mit einer wohltuenden Portion Extravaganz durch den ungestörten Blick auf den See.

Die exzellent ausgestatteten Häuser bieten auf knapp 100 m² plus umlaufender Terrasse und Dachterrasse ganzjährig ein exklusives Wohnen für bis zu sechs Personen. Die Ausstattung und Materialien in den Ferienhäusern gehören zur Luxusklasse, bieten hohe Funktionalität und alle Annehmlichkeiten einer modernen und zeitgemäßen Luxus-Ferienunterkunft. Auf Wunsch werden die Gäste mit einem Rundum-Wohlfühl-Service verwöhnt: Organisation und Durchführung von Ausflügen in die Region, Fahrrad- und Bootsverleih, Mietkoch, Wellness u. v. m.

Mit dem ersten Jahr waren die Nehrig-Brüder zufrieden, der Blick auf die aktuelle Statistik zeigt eine Steigerung der Anzahl der gebuchten Nächte um mehr als das Dreifache. In diesem Sinne, freuen wir uns auf eine erfolgreiche Saison 2014 und ganz viele zufriedene Gäste im Lausitzer Seenland! Lassen Sie sich von den Reizen des Lausitzer Seenland Resort inspirieren – am besten von unserem 5-Sterne-Ferien-Resort inmitten einer Landschaft im Wandel!

Lausitzer Seenland Resort

Wohnhafen Scado 2/3
02979 Elsterheide, OT Geierswalde
Telefon: 03591 496871
Telefax: 03591 496831

info@lausitzer-seenland-resort.de
www.lausitzer-seenland-resort.de
www.lsr24.de

Ein Angebot der HDN Tourist GmbH
Neuteichnitzer Straße 26
02625 Bautzen

Was Sie derzeit beachten sollten

Reform der Verkehrssünderdatei tritt am 1. Mai 2014 in Kraft

Im Vordergrund steht künftig die Ahndung echter Gefährdungsdelikte. Gespeichert werden im Wesentlichen nur noch Verstöße, die sicherheitsgefährdend sind. Die wesentlichen Eckpunkte in den Neuregelungen sind:

- feste Tilgungsfristen für die jeweiligen Verkehrsverstöße und ein einheitlicher Beginn für die Tilgungsfristen mit dem Tag der Rechtskraft (bisher galten kürzere Tilgungsfristen nur dann, wenn während dieser Zeit keine weiteren Eintragungen hinzugekommen sind, maximal mit einer Frist von fünf Jahren bei einfachen Ordnungswidrigkeiten),
- Vereinfachung des Punktesystems durch ein Kategoriensystem mit einem, zwei oder drei Punkten,
- strengere Regelungen für die Berücksichtigung besonders verkehrssicherheitsbeeinträchtigender Zuwiderhandlungen bei der Fahreignungsbewertung.

Das Augenmerk des Gesetzgebers gilt dabei der Verkehrssicherheit. Insofern sollen rein formale Verstöße, die nur zufällig sind und nicht unmittelbar mit der Verkehrssicherheit im Zusammenhang stehen, nicht mehr eingetragen werden. Das betrifft zum Beispiel die Verursachung eines Verkehrsunfalls mit einer leichten Verletzung einer Person, soweit dafür kein Fahrverbot droht, oder Beleidigung im Straßenverkehr. Ein Verstoß gegen die Fahrtenbuchauflage ist künftig nicht mehr als Ordnungswidrigkeit zu verfolgen. Das Gleiche gilt für das unberechtigte Befahren der Umweltzone sowie Verstöße gegen Kennzeichenregelungen.

Neues Kategoriensystem mit einem, zwei und drei Punkten

Eingetragen werden nach der Bußgeldkatalog-Verordnung Verkehrsverstöße, die mindestens mit 60 Euro Geldbuße bedroht sind. Ein Eintrag von einem Punkt im Verkehrszentralregister kommt nur dann in Betracht, wenn sich die Ordnungswidrigkeit unmittelbar auf die Verkehrssicherheit auswirkt. Eine abschließende Aufzählung dazu ergibt sich aus Anlage 13 zu § 40 der Fahrerlaubnisverordnung. Ordnungswidrigkeiten, die keinen Einfluss auf die Verkehrssicherheit haben, sind also nicht mit einem Punkt bedroht, auch wenn das Bußgeld mehr als 60 Euro beträgt.

Grobe Ordnungswidrigkeiten, die mit einem Regelfahrverbot bedroht sind, werden mit zwei Punkten bewertet. Das Gleiche gilt für Verkehrsstraftaten, bei denen kein Entzug der Fahrerlaubnis droht. Verkehrsstraftaten, bei denen der Entzug der Fahrerlaubnis droht, werden mit drei Punkten bewertet.

Ihr Ansprechpartner
Silvio Lindemann
Rechtsanwalt,
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Telefon: 0351 86266-115
lindemann@pkl.com

Kann der Arbeitgeber einem Mitarbeiter kündigen, der ständig zwei, drei Minuten zu spät kommt?

An fast 100 Tagen im Jahr bediente der Mitarbeiter eines Einrichtungshauses die Stechuhr zu spät. Es waren zwar oft nur wenige Minuten. Der Arbeitgeber mahnte ihn dennoch mehrfach ab – und kündigte dann fristlos. Die Richter jedoch erklärten den sofortigen Rauswurf für unwirksam. Häufige Verspätungen seien zwar eine Verletzung des Arbeitsvertrags. Der Arbeitgeber hätte aber fristgerecht kündigen können. Beim Zuspätkommen ist die Rechtsprechung unendlich geduldig. Es müsse schon viel passieren, damit bei Verspätungen eine Kündigung rechtens sei. Entscheidend ist in solchen Fällen unter anderem, ob der Betriebsablauf gestört wird. Bei Schichtarbeit ist die Firma oft auf zeitliche Genauigkeit angewiesen. „Auch ein Busfahrer kann nicht dauernd zu spät kommen“, meint RA Silvio Lindemann. In solchen Fällen riskieren Arbeitnehmer daher auch bei kleinen Verspätungen einen Rauswurf – je häufiger es passiert, desto mehr.

Verpflegungsmehraufwendungen ab 2014

Bislang mussten Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine Vielzahl von nebeneinander geltenden gesetzlichen Regelungen, Verwaltungsanweisungen und Rechtsprechungen beachten, um eine steuerlich korrekte Reisekostenabrechnung zu erstellen. Mit dem Gesetz zur Änderung und Vereinfachung der Unternehmensbesteuerung und des steuerlichen Reisekostenrechts hat der Gesetzgeber nun Reformen eingeführt, welche ab 2014 gelten.

Bei den Pauschbeträgen für Verpflegungsmehraufwendungen wurde eine neue Staffelung eingeführt. Ab 2014 ist nun zwischen eintägigen und mehrtägigen Auswärtstätigkeiten zu unterscheiden.

Für eintägige Dienstreisen im Inland gilt nun: Bei einer Abwesenheit von bis unter 8 Stunden gibt es wie bisher keine pauschalen Verpflegungsmehraufwendungen. Bei einer Abwesenheit ab 8 Stunden und bis unter 24 Stunden kann der Arbeitgeber einen steuerfreien Pauschbetrag von 12 Euro auszahlen. Besonderheit: Für eine eintägige Auswärtstätigkeit, die vor 24 Uhr begonnen und erst am nächsten Kalendertag beendet wird, ohne dass eine Übernachtung stattgefunden hat, können die Stunden der beiden Tage zusammengerechnet werden.

Bei mehrtägigen Auswärtstätigkeiten können für den Tag der An- bzw. Abreise jeweils 12 Euro pauschal angesetzt werden. Auf die Abwesenheitsdauer an diesen beiden Tagen kommt es übrigens nicht an. Für ganze Tage zwischen An- und Abreisetag gilt der Pauschsatz von 24 Euro pro Tag.

Wichtig: Die steuerfrei ausgezahlten Verpflegungsmehraufwendungen sind zwingend im Lohnkonto zu erfassen und auf der Lohnsteuerbescheinigung auszuweisen.

Ihr Ansprechpartner
Alexander Holzhauer
Steuerberater,
Fachberater für
Unternehmensnachfolge
(DStV e. V.)
Telefon: 0351 89959-21
holzhauer@kmk-dd.de

Parteispenden im Wahljahr 2014

2014 ist in Sachsen wieder Landtagswahl und viele Unternehmer tragen sich mit dem Gedanken, Parteien bzw. deren Kandidaten finanziell zu unterstützen. Doch hier ist Vorsicht geboten. Politisch motivierte Spenden sind beispielweise bei GmbHs nicht abzugsfähig, bei Privatpersonen jedoch schon. Nach dem Einkommensteuergesetz (EStG) sind Zuwendungen von natürlichen Personen (Spenden, Mandatsträger- und Mitgliedsbeiträge) an politische Parteien im Sinne von § 2 des Parteiengesetzes (PartG) steuerlich abzugsfähig.

Zuwendungen bis zu einer Höhe von 1.650 Euro jährlich (bei zusammen veranlagten Ehegatten 3.300 Euro) werden nach dem EStG § 34g berücksichtigt, indem 50 Prozent des zugewendeten Betrages, d. h. max. 825 Euro (bzw. 1.650 Euro), von der Steuerschuld abgezogen werden. Darüber hinaus gehende Zuwendungen sind bis zu einer Höhe von 1.650 Euro (bzw. 3.300 Euro) nach dem EStG § 10 b Absatz 2 steuerlich absetzbar. Sie können als Sonderausgaben geltend gemacht werden, soweit für sie nicht eine Steuerermäßigung nach § 34g gewährt worden ist, und vermindern entsprechend das zu versteuernde Einkommen.

Bis zu einer Höhe von 200 Euro reicht die Vorlage des Überweisungsträgers bzw. des Zahlscheines. Immer öfter wird die Möglichkeit einer Online-Spende angeboten. In solchen Fällen kann der Kontoauszug mit der entsprechenden Abbuchung dem Finanzamt vorgelegt werden. Ist die Spende höher als 200 Euro, ist die Vorlage einer Spendenbescheinigung (Spendenquittung) vorgeschrieben. Die Spendenbescheinigung muss der Steuererklärung beigefügt werden.

Beratung von Unternehmensgründungen und jungen Unternehmen

Profitieren Sie von unseren Spezialisten:

- Gründungsberatung, KfW-Gründercoaching
- Rechtsformwahl
- Businesspläne/Unternehmenskonzepte
- Unterstützung bei Unternehmenskauf und -verkauf
- Unternehmensbewertung
- Geschäftsmodelloptimierung
- Strategieentwicklung
- Investitions- und Finanzplanung
- Finanzierung/Kredite/Fördermittel
- Umsatz-, Rentabilitäts- und Liquiditätsplanung
- Controlling, Kostenrechnung
- Organisationsberatung
- Marketingkonzepte, Vertriebscoaching
- Vertragsgestaltung
- Rechtliche Beratung

Viele Wege führen in die Selbstständigkeit

Sich selbstständig zu machen ist eine mutige und wichtige Entscheidung, die viel Respekt verdient. Denn damit unsere Wirtschaft dauerhaft funktioniert und international konkurrenzfähig bleibt, brauchen wir junge Unternehmer, die ihre Ideen in eine erfolgreiche Geschäftstätigkeit umsetzen. Allerdings ist der Weg in die Selbstständigkeit nicht leicht. Selbstständig zu sein, das bedeutet nicht nur, sein eigener Chef zu sein, sondern auch, alles selbst in die Hand zu nehmen. Und dazu gehören auch viele Themen, die nicht zum Kernkompetenz- oder Interessengebiet eines Gründers zählen.

Das geht schon damit los, dass man entscheiden muss, welcher Weg in die Selbstständigkeit für einen der richtige ist. Muss man überhaupt eine Firma neu gründen? Oder kann man in der Branche, in der man tätig werden will, eine bestehende Firma übernehmen? Die findet sich vielleicht nicht im näheren Umkreis des eigenen Wohnorts, bietet dafür aber bereits eingeführte Produkte oder Dienstleistungen, eine eingespielte Mannschaft und einen festen Kundenstamm. Außerdem können Sie sich an einer Firma beteiligen oder sich als Franchisenehmer selbstständig machen.

Wir unterstützen Sie in allen Fragen mit spezialisierten Beratern

Erst wenn diese Entscheidung getroffen ist, können Sie sich mit der weiteren Planung oder Fragen wie Finanzierung und Management Ihrer geplanten Selbstständigkeit beschäftigen. Damit ein junges Unternehmen funktioniert, braucht es ein marktorientiertes Geschäftskonzept, einen Investitionsplan, eine schlüssige Rentabilitätsvorschau und eine zuverlässige Liquiditätsplanung. Wenn Sie mit einer Bank sprechen, dann möchte die von Ihnen Folgendes wissen: Wie sieht Ihr Geschäftskonzept im Detail aus? Wie wollen Sie investieren? Wer sind Ihre Kunden, und wie erreichen Sie diese? Wie entwickelt sich nach der Firmengründung voraussichtlich Ihre Liquidität und was steht am Jahresende unter dem Strich? Die Antworten auf diese vier Fragen sollten Sie mit ungeteilter Konzentration und größtmöglicher Sorgfalt erarbeiten – sie beschreiben zugleich die Perspektive Ihres Unternehmens. Bei pkl-kmk unterstützen wir Sie in all diesen Fragen mit spezialisierten Beratern.

Was brauchen junge Unternehmen?

Junge Unternehmen brauchen einen zuverlässigen Partner, der dafür sorgt, dass der Gründer möglichst viel Zeit und Energie in die Geschäftsentwicklung investieren kann. Denn oft herrscht in den betreffenden Märkten ein heftiger Konkurrenzkampf und es geht darum, wer als erstes mit einem marktfähigen Produkt oder einer Dienstleistung punkten kann. Dazu kommen Themen wie Marketing und PR, denn gerade neue Marktteilnehmer haben einen Nachteil, wenn sie keiner kennt und es keine Kunden gibt, die bereits positive Erfahrungen gemacht haben, die sie an andere weitergeben.

Mit diesen Aufgaben ist ein junger Unternehmer meistens mehr als beschäftigt. Deshalb geht es in der Beratung junger Unternehmen in erster Linie darum, die Belastung durch kaufmännische Verwaltungsaufgaben auf ein Minimum zu reduzieren. Ein gutes Beratungsunternehmen wird außerdem darauf achten, dass der Unternehmer sein Engagement richtig kanalisiert und möglichst effektiv und effizient an der Geschäftsentwicklung arbeitet. Dazu gehören z. B. Leistungen wie die Geschäftsmodelloptimierung, Controlling und Kostenrechnung oder die Unterstützung bei der Erarbeitung von Marketing- und Vertriebskonzepten.

Insgesamt ist die Betreuung von jungen und wachsenden Unternehmen eine sehr anspruchsvolle, aber auch spannende Aufgabe. Innerhalb der pkl-kmk Unternehmensgruppe beschäftigen wir uns deshalb bereits seit Jahren mit dem Auf- und Ausbau interner Strukturen und von Netzwerken, um junge Unternehmen auf ihrem Weg optimal begleiten zu können, und stellen dafür unsere besten Berater zur Verfügung. Der Wohlstand unserer Gesellschaft hängt davon ab, dass junge Unternehmen sich zu erfolgreichen Firmen und vielleicht sogar zu internationalen Konzernen entwickeln, die Arbeitsplätze schaffen und innovative Produkte herstellen, die weltweit Kunden begeistern. Sachsen hat eine lange Unternehmertradition und wir möchten unseren Beitrag leisten, dass das auch in Zukunft so bleibt.

Ihr Ansprechpartner
Frank Preißler
Dipl.-Kaufmann,
Leiter Unternehmensberatung
Telefon: 0351 89959-40
preissler@kmk-dd.de

Ihr Ansprechpartner
Dr. Andreas Paulick
Rechtsanwalt, Fachanwalt für
Handels- und Gesellschaftsrecht
Telefon: 0351 86266-103
paulick@pkl.com

Dr. Andreas Paulick

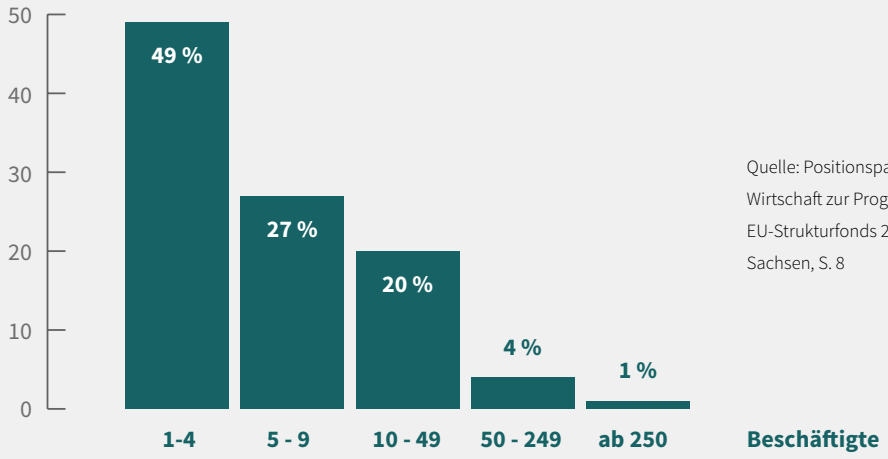
Rechtsanwalt, Fachanwalt für Handels- und Gesellschaftsrecht

Herr Dr. Paulick, wann und wie kamen Sie nach Dresden und zur pkl-Gruppe?
Für mich als gebürtigen Riesaer stand fest, nach meiner Referendariatszeit in Saarbrücken nach Sachsen zurückzukehren. Man ist mit der Region und insbesondere dem Elbtal sehr verbunden – und natürlich leben die Familie und Freunde hier. pkl war mir als große Wirtschaftskanzlei mit den Tätigkeitsschwerpunkten Gesellschafts- und Sanierungsrecht bekannt, sodass mir die Entscheidung leicht fiel, hierher zu wechseln. Ich habe diesen Schritt bisher nicht bereut.

Was können Sie zum Thema Handels- und Gesellschaftsrecht bei jungen und wachsenden Unternehmen sagen?
Grundsätzlich können neue Aufgaben als Herausforderungen betrachtet werden, die das Berufsleben attraktiv und spannend machen. In besonderem Maße trifft dies auf junge und wachsende Unternehmen zu. Entscheidend sind sicher die Kenntnisse des Marktes und des eigenen Produktes. In rechtlicher Hinsicht sollten Unternehmer über ein Basiswissen verfügen. Dies betrifft die rechtliche Ausgestaltung von vertraglichen Beziehungen zwischen Kunden und Lieferanten, also das Handelsrecht, aber auch Kenntnisse der Organisationsstruktur des eigenen Unternehmens, also das Gesellschaftsrecht. Auch diese sind Teil des Tagesgeschäfts und sollten mit einer gewissen Sensibilität betrachtet werden.

Haben Sie in der Kanzlei mit Rechtsfragen rund um die Firmengründung zu tun?
Ein klares Ja, wobei hier eine Arbeitsteilung mit unserer Schwestergesellschaft kmk besteht. Denn es ist nicht der „Gesellschaftsrechtler“ oder der Steuerberater gefragt, sondern eine Teamleistung. Die Vorteile liegen klar auf der Hand: Wir als pkl decken den Bereich der großen Rechtsgebiete komplett ab. Stichpunkte sind die optimale Zielstruktur, die vertraglichen Grundlagen der Stellung des Geschäftsführers oder Verhaltensregeln und Absicherungsmaßnahmen zur Einschränkung von Haftungsrisiken. kmk liefert das steuerliche und kaufmännische Know-how. Entsprechendes gilt, wenn Fördermittel eingeworben werden müssen.

Betriebe nach Betriebsgröße in Sachsen / Anteil in Prozent



Quelle: Positionspapier der sächsischen Wirtschaft zur Programmplanung der EU-Strukturfonds 2014 - 2020 im Freistaat Sachsen, S. 8

Was für Erfahrungen haben Sie mit jungen Unternehmen/Start-ups gemacht?
Die Erfahrungen sind vielschichtig. Sicherlich aber kann man sagen, dass viele Unternehmen eine Art Navigationssystem benötigen. Denn neben ihrer eigentlichen Aufgabe, nämlich der operativen Führung des Unternehmens, verbleibt kaum Zeit, sich auch mit rechtlichen und kaufmännischen Fragestellungen auseinanderzusetzen – was aufgrund der Komplexität ohnehin vielfach nur schwer möglich sein dürfte. An dieser Stelle greift die doppelte Kompetenz von pkl und kmk. Diese seit Jahren gewachsene Zusammenarbeit hat sich zum Nutzen der Mandanten bewährt.

Wie schätzen Sie den Gründergeist in Sachsen ein?
Neugründungen prägen die Betriebslandschaft, wie ein Blick auf die amtlichen Statistiken zeigt. Heute sind in fast 49 Prozent der sächsischen Unternehmen weniger als fünf sozialversicherungspflichtige Beschäftigte angestellt. Weniger als ein Prozent der Betriebe in Sachsen hat 250 und mehr Beschäftigte. Deutlich wird jedoch zugleich, dass der „klassische" Mittelstand in Sachsen noch zu klein ist. Hier liegt eine große Herausforderung für die Zukunft.

Sven Morlok, Staatsminister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, findet, dass „Sachsen Innovationen braucht. Doch dafür müssen zunächst Innovationshemmnisse beseitigt werden, denn die meisten Ideen scheitern derzeit vor der Umsetzung". Woran scheitern die Ideen Ihrer Meinung nach?
Ein wesentlicher Grund liegt in der Betriebsgröße sächsischer Unternehmen. Für eine eigene Entwicklungsabteilung braucht es eine kritische Größe, die es vielfach nicht gibt. Die wenigen Betriebsstätten mit über 250 Beschäftigten sind regelmäßig reine Produktionsstandorte. Die FuE-Intensität in der sächsischen Industrie liegt bei 30 Prozent des Bundesniveaus. Dies ist zunächst grundsätzlich anzumerken, bevor man sich der Frage der Umsetzung innovativer Ideen zuwendet. Vielversprechend dürfte die verstärkte Technologieförderung auf Landesebene sein. Das Vorhaben der Staatsregierung, die Mittel der Technologieförderung in den nächsten Jahren deutlich um 270 Millionen Euro auf insgesamt 410 Millionen Euro aufzustocken, ist richtig. Auf Bundesebene sollte darüber hinaus ein Ziel die steuerliche Forschungsförderung in Form einer Innovationszulage sein. Dies wird seit Jahren seitens der Wirtschaft gefordert – leider ohne Erfolg.

Wie finanziert man eine gute Idee am besten?
Wie gesagt, gerade im sächsischen Mittelstand hemmen Finanzierungsdefizite oftmals die Umsetzung guter Ideen. Die Aufstockung der Technologieförderung war daher ein wichtiger Schritt. Darüber hinaus sollte ein junges Unternehmen für Beteiligungsgesellschaften attraktiv sein. In diesem Zusammenhang sei das Stichwort Venture Capital genannt. pkl und kmk verfügen hier über ein Netzwerk, um den Unternehmen behilflich zu sein.

Was für Tipps geben Sie Start-ups beim Thema Risikoberatung?
Dieser ist Punkt ist keinesfalls zu vernachlässigen. Für das Unternehmen gilt es, die vertraglichen Pflichten gegenüber den Vertragspartnern detailliert zu beschreiben und auf eine Haftungsbegrenzung hinzuwirken. Der Geschäftsführer hat sich an die Regelungen der Satzung und seines Anstellungsvertrages zu halten. Bei Unklarheiten sollte ein Beschluss der Gesellschafter herbeigeführt werden, der entsprechend zu dokumentieren ist. In der Krise eines Unternehmens ist in jedem Fall juristischer Rat einzuholen – hier kann keine pauschale Empfehlung gegeben werden.

Dr. Andreas Paulick
Rechtsanwalt,
Fachanwalt für Handels- und Gesellschaftsrecht
Telefon: 0351 86266-103
paulick@pkl.com

Das Runde muss ins Eckige … und Ihr Tipp auf den Spielschein

Nicht nur dabei, sondern mittendrin – so heißt es auch dieses Jahr wieder beim fußballerischen Großereignis, der WM 2014, für die Mitarbeiter der pkl Rechtsanwälte und der kmk Steuerberatungsgesellschaft mbH.

Auf einer eigenen Tippspiel-Seite treten die Mitarbeiter im sportlichen Wettkampf gegeneinander an, um mit den besten Tipps auf die Spielergebnisse und mit der Beantwortung besonderer Bonusfragen wie zum Beispiel „Welche Mannschaft wird Weltmeister 2014?“ um attraktive Preise zu ringen. Spannung verheißen auch wieder die verschiedenen Ranglistenauswertungen (Einzelspieler, Gruppen, Freunde), die in Echtzeit aktualisiert werden und über Sieg oder Niederlage des Tippspielers informieren.

Auch dieses Jahr können unsere fußballbegeisterten Mandanten um die vordersten Plätze mitkämpfen. Alle Infos zum Mitmachen finden Sie ab Mitte Mai 2014 auf unserer Homepage. Mitarbeiter von pkl und kmk sind für das Tippspiel automatisch freigeschaltet. Interessierte Mandanten bitten wir um eine kurze Information an Herrn StB Alexander Holzhauer. Die Teilnahmegebühr für unsere Mandanten beträgt 20 Euro und wird wie immer einem sozialen Projekt gespendet.

WM-Tippspiel unter: *pkl-kmk.wmtipp14.de*

Ihr Ansprechpartner
Alexander Holzhauer
Steuerberater,
Fachberater für
Unternehmensnachfolge
(DStV e. V.)
Telefon: 0351 89959-21
holzhauer@kmk-dd.de

Hospiz Radebeul

Das Hospiz Radebeul, das sich am Fuße der Lößnitzhänge in einer landschaftlich reizvollen Gegend befindet, besteht seit nunmehr 18 Jahren. Es bietet schwerstkranken Menschen, denen es nicht mehr möglich ist, in ihrer häuslichen Umgebung zu wohnen, die Möglichkeit eines individuellen und persönlichen Lebensraums. Ziel der Einrichtung ist es, durch bedarfsorientierte Angebote die Lebensqualität von Menschen mit schwersten Erkrankungen zu verbessern, ihnen in ihrer letzten Lebensphase ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen, ihren Lebenswillen zu bewahren sowie ihnen ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit zu geben. In der 18-jährigen Hospizgeschichte konnten viele Menschen liebevoll betreut werden. Viele Angehörige sind sehr dankbar für diesen persönlichen Dienst und verweisen darauf in zahlreichen Briefen und persönlichen Worten.

Um diese Tätigkeit weiter aufrechtzuerhalten, ist das Hospiz auf viele ehrenamtliche Helfer sowie auf Spenden angewiesen.

Wir als pkl-kmk Unternehmensgruppe wollen im Jahr 2014 sämtliche Einnahmen aus dem diesjährigen Golfturnier dem Hospiz in Radebeul zur Verfügung stellen, um dazu beizutragen, dass auch in Zukunft diese aufopferungsvolle Pflege in vollem Umfang gewährleistet werden kann.

pkl kmk akademie

Recht und Steuern für Führungskräfte

pkl-kmk Akademie

Ab Herbst 2014 starten wir mit einem neuen Angebot für bisherige und künftige Mandanten, der pkl-kmk Akademie. Dabei handelt es sich um eine Veranstaltungsreihe, die sechsmal im Jahr stattfinden wird und bei der wir Sie kurz und prägnant über alle Entwicklungen in den Bereichen Unternehmensführung sowie Recht & Steuern informieren werden.

Unsere Experten aus den verschiedenen Fachbereichen versorgen Sie dabei auch mit praxisnahen Arbeitshilfen, sodass jeder Besuch dieser Veranstaltung für Sie einen unmittelbaren Nutzen haben wird. Über die jeweiligen Themen, die Referenten und den Veranstaltungsort informieren wir Sie zeitnah.

Über vergangene Veranstaltungen berichten wir auch regelmäßig im klartext. Wir freuen uns darauf, im Rahmen der pkl-kmk- Akademie auch persönlich mit Ihnen ins Gespräch zu kommen und zu erfahren, was Sie als Unternehmer und Führungskraft derzeit am meisten beschäftigt und wie wir Sie mit unseren Leistungen unterstützen können.

Für alle Fragen zur pkl-kmk Akademie steht Ihnen ab sofort Frau Jana Ottevanger zur Verfügung, die bei uns für die organisatorischen Aufgaben rund um die neue Veranstaltungsreihe zuständig ist.

Ihre Ansprechpartnerin
Jana Ottevanger
Telefon: 0351 86266-100
ottevanger@pkl.com

2014 Veranstaltungen

21. Mai 2014
6. REWE Team-Challenge

18. Juni 2014
Wirtschaftsfrühstück – Recht gut & gestärkt in den Tag
Arbeitsrecht für Arbeitgeber

19. Juni 2014
Tagesausklang – Recht gut & entspannt
Arbeitsrecht für Arbeitgeber

28. Juni 2014
3. pkl-kmk-Spenden-Yoga

12. Juni bis 13. Juli 2014
Fußball-WM in Brasilien
pkl-kmk-Tippspiel zur Fußball-WM 2014

26. Juni bis 24. August 2014
Filmnächte am Elbufer

3. Oktober 2014
7. pkl-kmk-Golfturnier
Golfclub Dresden Elbflorenz, Possendorf

Änderungen vorbehalten. Aktuelle Informationen finden Sie im Internet unter www.pkl-kmk.de

Impressum

Bildnachweise:
© pkl-kmk; © Fotolia.com;
© plainpicture; © iStockphoto;
© Christoph Reichelt; © FOTOGRAFISCH;
© haumer&konsorten GmbH; © Steffen Knopek;
© Lausitzer Seenland Resort; © VC-POINT

Konzeption & Projektmanagement:
haumer&konsorten GmbH . www.diekonsorten.com

Gestaltung:
KNOPX Designbüro, Dresden . www.knopx.de

Anzeige

pkl kmk
Doppelte Kompetenz. Bessere Beratung.

pkl-kmk Beratung

Start-ups und junge Unternehmen

In Start-ups geht es oft ein bisschen chaotisch zu, weil die Gründer meist junge und kreative Leute sind. Oft steht erst mal die Idee im Mittelpunkt und organisatorische Dinge werden vernachlässigt.
In der Beratung geht es deshalb in erster Linie darum, für finanzielle Stabilität zu sorgen und den Gründern den Rücken freizuhalten, damit sich das kreative Potenzial voll entfalten kann.

Innerhalb der pkl-kmk Unternehmensgruppe stellen wir deshalb spezifische Leistungen zur Verfügung, die Start-ups und jungen Unternehmen dabei helfen, sich möglichst schnell und stabil zu entwickeln. Dazu gehören Themen wie die Geschäftsmodelloptimierung, Controlling und Kostenrechnung oder die Unterstützung bei der Erarbeitung von Marketing- und Vertriebskonzepten.

Unser Beraterteam für Start-ups und junge Unternehmen besteht derzeit aus zehn Experten aus den Bereichen Unternehmensführung, Recht, Steuern und Controlling. Der Wohlstand unserer Gesellschaft hängt davon ab, dass junge Unternehmen sich zu erfolgreichen Firmen und zu internationalen Konzernen entwickeln, die Arbeitsplätze schaffen und innovative Produkte und Dienstleistungen herstellen, die weltweit Kunden begeistern.
Dabei unterstützen wir Sie.

pkl kmk
Doppelte Kompetenz. Bessere Beratung.

Rechtsanwälte Insolvenzverwalter Steuerberater Wirtschaftsprüfer Unternehmensberater

Berlin Bingen Chemnitz Dresden Erfurt Frankfurt Hannover Kaiserslautern Leipzig

www.pkl-kmk.de